

The background of the cover is a bright yellow. On the left side, there is a vertical strip of green, and scattered across the yellow background are numerous green, stylized letters and symbols of various sizes and orientations, creating a dense, abstract pattern.

Heino Stöver (Hrsg.)

Tabakkontrolle und Tobacco Harm Reduction

Fachhochschulverlag

DER VERLAG FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Heino Stöver (Hrsg.)

Tabakkontrolle und Tobacco Harm Reduction

Fachhochschulverlag

DER VERLAG FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet: www.skvshop.de | www.fhverlag.de

1. Auflage 2024

ISBN 978-3-8248-1344-5

e-ISBN 978-3-8248-9890-9

Alle Rechte vorbehalten

Fachhochschulverlag. Der Verlag für angewandte Wissenschaften. Ein Imprint der

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2024

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer: Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Martina Schulz-Kirchner

Druck: TZ-Verlag und Print GmbH, Bruchwiesenweg 19, 64380 Roßdorf

Printed in Germany

Die Informationen in diesem Buch sind von den Verfasser:innen und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasser:innen bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (§ 53 UrhG) ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar (§§ 106 ff. UrhG). Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verwendung von Abbildungen und Tabellen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Schulz-Kirchner Verlag GmbH behält sich eine Nutzung ihrer Inhalte für Text- und Data-Mining i. S. v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Eine Nutzung über den privaten Gebrauch hinaus ist grundsätzlich kostenpflichtig. Anfrage über: info@schulz-kirchner.de

Inhalt

Grußwort zur 6. Fachkonferenz „Tobacco Harm Reduction – Innovative Rauchentwöhnungsstrategien“ am 18.10.2023 an der Frankfurt University of Applied Sciences, Institut für Suchtforschung <i>Artur Schroers, Leiter des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main</i>	7
Tabakkontrolle und Tobacco Harm Reduction <i>Heino Stöver</i>	9

EINFÜHRUNG

GESELLSCHAFTLICHE DEBATTE

Tobacco Harm Reduction – Ein Ausweg aus der Entscheidung „Quit or Die“ <i>Larissa Steimle, Heino Stöver</i>	13
Die Einweg-E-Zigarette in Großbritannien: Ein Drama. <i>Dietmar Jazbinsek</i>	19
Ärzte hassen diesen Trick – Wie ich durch das „Dampfen“ nach 20 Jahren von der Zigarette loskam – und trotzdem manchmal kritisch beäugt werde <i>Julian Aé</i>	35

FORSCHUNG

Gesundheitliche Folgen des Co-Konsums von Tabak und Cannabis und notwendige Maßnahmen zur Reduzierung der Risiken <i>Christina Rummel</i>	42
Unterschiedliche Auswirkungen von Verbrennungsrauch und Nikotin auf die Gefäßwand – Relevanz für die Einschätzung des kardiovaskulären Risikos <i>Knut Kröger, Martin Storck</i>	57
Shisha-M – Motive und Hintergründe für den Konsum von Shishas <i>Bernd Werse, Larissa Hornig, Gerrit Kamphausen, Tanja Krumbholz, Heino Stöver</i>	65
Rauchen und Soziale Arbeit – Bestandsaufnahme und Schlussfolgerungen <i>Larissa Steimle, Heino Stöver</i>	175
Innovative Technologien für die Rauchentwöhnung <i>Josef Yayan</i>	185
Tobacco Harm Reduction mit drogengebrauchenden Menschen. Ein Praxisbericht aus zwei Einrichtungen der vista gGmbH (Berlin) <i>Stefan Wiedemann, Alina Bialetzki, Hendrik Iding</i>	202

MEDIZINISCHE PRAXIS

Nichtraucherschutz und Rauchentwöhnung am Arbeitsplatz <i>Natascha Behrens, Axel Telzerow</i>	229
--	-----

INTERNATIONALE PERSPEKTIVE

Kontrolle des Tabakkonsums im Vereinigten Königreich <i>Leonie Brose</i>	234
---	-----

Pushing the limits in tobacco control: How much further can we go? <i>Karl Erik Lund, Gunnar Sæbø</i>	243
--	-----

Report: “No smoke, Less Harm” – How non-combustible nicotine alternatives can accelerate tobacco control and harm reduction, to save millions of adult smokers’ lives <i>Konstantinos Farsalinos, Karl-Olov Fagerström, Anders Milton, Delon Human, Mihaela Răescu, Abbas Raza, Gintautas-Yuozas Kentra, Kgosi Letlape, Solomon Tshimong Rataemane, Diego Verrastro, Heino Stöver, Anoop Misra, Hiroya Kumamaru</i>	263
--	-----

Which is the Role of Electronic Cigarettes in the Fight Against Smoking? <i>Fabio Beatrice</i>	317
---	-----

The Role and Expectations from the Healthcare System in Smoking Cessation <i>Ognjen Brborović, Iva Petričušić</i>	321
--	-----

Tobacco Harm Reduction and Tobacco Free Ireland <i>Florian Scheibin</i>	334
--	-----

Lives Saved REPORT – Integrating harm reduction into tobacco control. How many lives could be saved by accelerating tobacco control policies in Kazakhstan, Pakistan, South Africa, and Bangladesh? <i>Derek Yach, Delon Human, S. Abbas Raza, Gintautas-Yuozas Kentra, Altamash Mahmood, Kgosi Letlape, Solomon Tshimong Rataemane, Riccardo Polosa, Mihaela Răescu, Anders Milton, Karl-Olov Fagerström, Diego Verrastro, Heino Stöver, Anoop Misra, Hiroya Kumamaru</i>	341
---	-----

Autor*innen	370
-------------	-----

Grußwort

**zur 6. Fachkonferenz „Tobacco Harm Reduction –
Innovative Rauchentwöhnungsstrategien“ am 18.10.2023
an der Frankfurt University of Applied Sciences,
Institut für Suchtforschung**

Artur Schroers,
Leiter des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main

Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Heino Stöver,

herzlichen Dank für die Einladung – und die Gelegenheit, ein Grußwort zu sprechen. Das Thema Rauchen, „Harm Reduction“, Rauchentwöhnung ist für alle, die im Bereich der Drogen- und Suchthilfe arbeiten, unablässig aktuell. Die jährliche Fachkonferenz zu diesem Thema hier im Institut für Suchtforschung ist deshalb eine wichtige Plattform, um das Problembewusstsein wach zu halten. Vor allem aber: um neue Wege zu diskutieren, die uns weiterbringen, und um angemessen auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.

Was da so alltäglich, gesellig, genussvoll oder cool daherkommt, ist bis heute das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko. Jährlich sterben in Deutschland rund 127.000 Menschen an den Folgen des Rauchens. Das macht mehr als 13 % aller Todesfälle in Deutschland aus.

Auch wenn man die volkswirtschaftlichen Kosten anschaut, die auf das Rauchen zurückgehen, kann einem der Atem stocken. Laut der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen belaufen die sich jährlich auf mehr als 97 Milliarden Euro. Das sind Kosten für Behandlungen von tabakbedingten Krankheiten, für Arzneimittel und Produktivitätsausfälle im Arbeitsbereich. Die gut 14,7 Milliarden Euro Tabaksteuer, die 2021 in die deutsche Staatskasse geflossen sind, machen nur einen geringen Teil dieser Kosten wett.

Raucherinnen und Raucher wissen größtenteils, dass Rauchen ungesund ist, die Gesellschaft und die Umwelt belastet. Wissen von erhöhtem Krebsrisiko, von Herz-Kreislauf- oder Atemwegserkrankungen. Beim Thema Rauchstopp wird von einigen dann aber doch lieber mit einem Schmunzeln auf Altkanzler Helmut Schmidt verwiesen, der als Kettenraucher doch stattliche 97 Jahre alt geworden ist. Laut der DEBRA-Befragung vom Juli dieses Jahres haben in den vergangenen zwölf Monaten gerade mal 8,1 % der aktuellen Raucherinnen und Raucher wenigstens einmal ernsthaft versucht, mit dem Rauchen aufzuhören. Nur selten nutzen sie dafür evidenzbasierte Methoden wie Nikotinersatz-Präparate, medikamentöse Therapie oder Verhaltenstherapie.

Als ab 2007 in Deutschland allmählich E-Zigaretten und Verdampfer aufkamen, die mit und ohne Nikotin genutzt werden können, gab es berechtigte Hoffnung, dass damit eine neue, niedragschwellige Methode zur Rauchentwöhnung gefunden ist. Verdampfer können zur Harm Reduction beitragen, weil damit weniger Schadstoffe in die Lunge gelangen, als dies bei Tabakerhitzern oder konventionellen Zigaretten der Fall ist.

Bei einem schrittweisen Rauchstopp könnten E-Produkte ein Hilfsmittel sein – von der Zigarette zur E-Zigarette bis hin zur völligen Abstinenz. Ein Stück weit hat das sogar funktioniert. Die Raucherquote ist in den vergangenen beiden Jahrzehnten deutlich gesunken. Laut Epidemiologischem Suchtsurvey 2021 lag die 30-Tage-Prävalenz bei etwa 23 % der Erwachsenen. Im Jahr 2000 waren es noch rund 35 %, die in den vergangenen 30 Tagen geraucht haben.

In Frankfurt sehen wir die rückläufige Entwicklung vor allem bei Jugendlichen deutlich: Haben 2002 noch 36 % der 15- bis 18-Jährigen täglich Zigaretten geraucht, sind es 2022 nur noch 11 %. Das Einstiegsalter liegt aktuell bei 14,6 Jahren – so hoch wie nie zuvor.

Werbeverbote, das Verkaufsverbot von Tabak an unter 18-Jährige – all das zeigte Wirkung. Das Image der herkömmlichen Zigarette ist bei Jugendlichen spürbar schlechter geworden. Dafür steigt seit 2014 der regelmäßige Gebrauch von E-Produkten an.

Die Tabakindustrie ist findig. Die Werbung für IQOS, Glo und andere Hersteller elektronischer Dampferzeugnisse richtet sich gezielt an junge Menschen, suggeriert hip zu sein und gesundheitsbewusst zugleich.

Sehr gezielt werden „Disposables“, also bunte Einwegprodukte, an Jugendliche gebracht. Die Disposables stellen aus vielerlei Gründen ein wirklich ernsthaftes Problem dar. Sie werden offensiv über soziale Medien wie Tiktok, Instagram, Youtube oder Facebook beworben und sind bei Jugendlichen sehr populär. Man muss nichts nachfüllen, man kann per Knopfdruck ziehen und das Gerät auch schnell wieder in die Tasche stecken. Wenn Tank oder Akku nach 500 bis 800 Zügen leer sind, wirft man es einfach weg.

Die Einwegprodukte kommen hauptsächlich aus Asien. Nicht alle entsprechen den deutschen Bestimmungen. Sie werden online verkauft, wo der Jugendschutz leicht umgangen werden kann – aber auch an Tankstellen, am Kiosk oder in Shisha-Bars. Anders als in Fachgeschäften gibt es an vielen dieser Verkaufsstellen Probleme mit der Einhaltung des Jugendschutzes, oft weil das Personal zu wenig Bescheid weiß.

Der Bundesrat hat die Bundesregierung bereits dazu aufgerufen, sich auch europaweit für ein Verbot von Disposables einzusetzen. Dies wäre ein wichtiger Schritt, der schnellstmöglich erfolgen sollte. Auch in Bezug auf den Umweltschutz.

Nikotin-Abhängigkeit und innovative Wege zur Rauchentwöhnung zu finden bleibt in jedem Fall eine große Aufgabe. Die heutige Veranstaltung gibt dafür sicherlich wichtige Impulse. Ich wünsche Ihnen einen konstruktiven, erkenntnisreichen Tag.

Tabakkontrolle und Tobacco Harm Reduction

Heino Stöver

Unter dem Titel „Tabakkontrolle und Tobacco Harm Reduction“ haben namhafte Autor*innen dieses Bandes die entschiedene Notwendigkeit einer Neuordnung der Drogenpolitik in Bezug auf Tabakkonsum zusammengefasst: es ist ein Plädoyer für ein Zusammengehen einer abstinenz- und einer akzeptanz orientierten Strategie! Diese duale Tabakstrategie des „Das eine zu tun und das andere nicht zu lassen“ würde es uns erlauben, wie in vielen anderen Bereichen der Drogenpolitik, einen glaubwürdigen, weil realistischen Diskussionsrahmen herzustellen und insbesondere Kontakt zu den Menschen herzustellen, die ihr Konsumverhalten im Moment zwar ändern wollen, aber nicht von jetzt auf gleich abstinenter sein können. Diese Menschen zu erreichen und ihnen ein funktionierendes Angebot zu machen, ist wiederum die Grundlage für die Aussendung und die Annahme von schadensminimierenden Botschaften, und dies am Ende der mögliche Einstieg in den Ausstieg.

Schlüsselstrategie wartet auf ihre Umsetzung

„Harm Reduction“ ist die interprofessionelle Schlüsselstrategie bei vielen chronischen Erkrankungen, nämlich Unterstützung, Linderung und Hilfe, statt unmittelbar Heilung zu fördern (und zu fordern; vgl. Steimle, Grabski & Stöver, 2024). Die Maßnahmen können dabei unterschiedlich aussehen (bspw. Substitution, Konsumräume, Drugchecking), das Ziel bleibt aber stets dasselbe, nämlich die Risiken des Konsums zu minimieren. Wie oben erwähnt, wird „Harm Reduction“ in vielen Konsumbereichen bereits erfolgreich angewendet. Nur beim Tabakkonsum bleiben wir bisher deutlich hinter unseren Möglichkeiten.

Folglich geht es zunächst darum zu klären: wollen wir zwei Schritte auf einmal gehen, also eine tabak- und nikotinfreie Gesellschaft anvisieren, oder gehen wir Schritt für Schritt vor und bieten Menschen, neben dem Direktausstieg, eine Möglichkeit, auf die Verbrennungszigarette zu verzichten – zunächst den Nikotinkonsum beizubehalten – um dann weitere Schritte zu gehen?

Diese Differenzierung der Zieldefinition (Stöver, 2021a) unserer Tabakpolitik ist dringend geboten, um den weiteren Weg in ein „tabakfreies Deutschland 2040“¹

¹ Ziel: 2040 konsumieren weniger als 5 % der Erwachsenen und weniger als 2 % der Jugendlichen in Deutschland Tabakprodukte, E-Zigaretten oder andere verwandte Erzeugnisse, insbesondere, wenn diese das suchterzeugende Nikotin enthalten.

(Deutsches Krebsforschungszentrum [DKFZ], 2021) zu gehen. Gegenwärtig (Stand März 2024) weist Deutschland eine Tabakkonsumprävalenz von 30,7 % in der erwachsenen Bevölkerung auf (DEBRA, 2024) – der Weg, in den nächsten 16 Jahren den Konsum auf 5 % zu reduzieren, erscheint unwahrscheinlich (vgl. Jazbinsek, 2023), v. a. mit einer Strategie des „Immer-mehr-Desselben“, denn es besteht keine gesonderte Mittelzuweisung oder gar eine innovative Strategie in der Praxis der Rauchentwöhnungsprogramme!

Ebenso wie in anderen Bereichen der Drogenpolitik, in denen es viele Jahre gedauert hat, bis sich ein akzeptierender, schadensminimierender Ansatz durchgesetzt hat, bestehen viele Bedenken und Blockaden gegenüber einer solchen schadensmindernden Politik im Bereich Tabak. Der Hintergrund ist: Abstinenz ist ein hehres, ‚reines‘ Ziel, das sozialpsychologisch von großer Bedeutung ist, denn es meint ‚Reinigung‘, ‚Übel an der Wurzel‘-Packen etc. Solche Bilder sind von vielen Raucher*innen, Partner*innen und Familien internalisiert. Sie erwarten diese Abstinenzfixierung von sich und ihren rauchenden Partner*innen, weil sie annehmen, dass es sich nur die sofortige Abstinenz gesundheitlich, sozial und finanziell auszahlt.

Allerdings ignoriert diese Alltagssicht auf „Abhängigkeit“, die Hartnäckigkeit und die Dynamik der Tabakabhängigkeit einerseits und die Erkenntnisse und Erfahrungen moderner Suchttherapie: ebenso wie der Einstieg in den Tabakkonsum ist auch der Ausstieg ein langer und wechselhafter Prozess mit mehreren Rückfällen (ca. 5 im Durchschnitt, s. RauS-Studie, Werse et al., 2023). Ein Scheitern an dem hehren Ziel scheint vorprogrammiert. Dieses kann zu fatalistischen und demotivierenden Erlebnissen führen, die für viele Raucher*innen die Intervalle zum nächsten Rauchausstiegsversuch verlängern, womit sich das Gesundheitsproblem chronifiziert: „Ich schaff es nicht“, „Ich bin ein Suchttyp“, „Das Nikotin hat mich fest im Griff“ etc. Die RauS-Studie hat sehr gut herausgearbeitet, dass die große Mehrheit der Raucher*innen, mangels passender Aufklärung, ohne evidenzbasierten Methoden und die Nutzung risikoreduzierter Alternativen wie E-Zigaretten oder Nikotinpouches versuchen, das Rauchen aufzugeben. Die Folge sind unnötig hohe Misserfolgsraten, die das Gesundheitsproblem wieder verschärfen.

Jenseits der „Alles-oder-nichts“-Strategie (siehe Steimle/Stöver in diesem Band), müssen also Zwischenlösungen, kurzzeitig erreichbare, realistische und pragmatische Ziele entwickelt werden, die die Selbstwirksamkeit erhöhen und die Basis für weitere Schritte im Kontinuum des Rauch- und Dampfusstiegs bilden. Blickt man auf die (internationale) Forschung zu diesem Thema, wird der hohe Nutzen der alternativen Produkte der Nikotinzufuhr (E-Zigarette, Tabakerhitzer, Nikotinpouches etc.) zur Rauchentwöhnung immer deutlicher (Lindson et al., 2024; Royal College of Physicians, 2024). Eine repräsentative Umfrage aus Deutschland zeigt, dass die Verwendung von E-Zigaretten beim Versuch, mit dem Rauchen aufzuhören, mit einer höheren Abstinenzrate verbunden ist, als dies bei Verwendung von Nikotinersatztherapien (NET) oder ohne Hilfe der Fall

ist (Kotz et al., 2022). Auch in einer kürzlich veröffentlichten randomisierten klinischen Studie zeigten E-Zigaretten eine deutlich bessere Wirksamkeit bei der Tabakentwöhnung als herkömmliche NET und eine mindestens vergleichbare Wirksamkeit zu dem Medikament Vareniclin (Lin et al., 2024).

Um einen langfristig erfolgreichen Rauchstopp zu erreichen, erscheint es daher sinnvoll, in einem ersten Schritt die bisherige Nikotinquelle (in den meisten Fällen die Tabakzigarette) durch eine weniger schädliche Quelle (z. B. E-Zigarette) zu ersetzen, anstatt eine unmittelbare Tabak- und Nikotinabstinenz anzustreben (Stöver, 2021b).

Idealismus kann der öffentlichen Gesundheit schaden

Clive Bates hat den Konflikt zwischen den Apologeten der Abstinenz („Idealisten“) und denen des Pragmatismus und Schadensminimierung („Realisten“) in seinem Beitrag folgendermaßen zusammengefasst: *„We should celebrate ‚realists‘ and beware of ‚idealists‘. Idealists do well in the rhetorical world of goal setting, aspirations and optics while realists do better in the real world. The problem is that the idealists obstruct the realists“* (Bates, 2024).

Mit großer Sorge beobachte ich daher die Debatte um Aromenverbote in E-Zigaretten. Ein solches würde praktisch das Aus für diese Form der alternativen Nikotinaufnahme bedeuten. Aromen spielen eine entscheidende Rolle, um Raucher*innen den Wechsel von herkömmlichen Zigaretten zu E-Zigaretten zu erleichtern. Ein Verbot könnte den Fortschritt in der Schadensminderung erheblich beeinträchtigen und dazu führen, dass viele wieder zu den deutlich schädlicheren Verbrennungszigaretten zurückkehren. Es bedarf daher einer ausgewogenen Regulierungsstrategie, die sowohl den Schutz der Jugendlichen als auch die Unterstützung der erwachsenen Raucher*innen in ihrem Bestreben nach weniger schädlichen Alternativen berücksichtigt.

Neu in den letzten Jahren, und aus gesundheits- und umweltpolitischer Sicht kritikwürdig, ist die Zunahme der Einweg-E-Zigaretten (Steimle, Werse & Stöver, 2023) – besonders unter Jugendlichen und Heranwachsenden (s. am Beispiel Großbritannien: Jazbinsek in diesem Band). Einweg-E-Zigaretten bieten eine niedrighschwellige Möglichkeit für Raucher*innen, auf eine weniger schädliche Form der Nikotinaufnahme umzusteigen, die nicht ganz verschwinden darf. Aber ihre Umweltbelastung und die fehlende Umsetzung des Jugendschutzes, stellen erhebliche Missstände dar. Maßnahmen wie gezielte Alterskontrollen und umweltfreundlichere Entsorgungsprogramme könnten hier Abhilfe schaffen. Und so ist es Ziel dieses Debattenbeitrages, aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Möglichkeiten zu blicken, signifikante Senkungen der Raucher*innenquote in Deutschland zu erreichen, ohne uns in einem Abstinenzdogma zu verlieren, welches schon bei so vielen psychoaktiven Substanzen erfolgreich überwunden wurde.

Literatur

- Bates, C. (2024). *Realists and Idealists*. Verfügbar unter: www.tobaccoreporter.com/2024/06/01/realists-and-idealists/
- DEBRA (2024). *Debra. Startseite*. Verfügbar unter: www.debra-study.info/
- Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) (2021). *Strategie für ein tabakfreies Deutschland 2040*. Verfügbar unter: www.dkfz.de/de/krebspraevention/strategie-tabakfrei-2040.html
- Jazbinsek, D. (2023). Schadensvermeidung oder Schadensminderung? In Stöver, H. (Hrsg.), *Die Zigarette liegt in den letzten Zügen* (S. 13–35). Fachhochschulverlag: Frankfurt am Main.
- Kotz, D., Jackson, S., Brown, J. & Kastaun, S. (2022). The Effectiveness of E-Cigarettes for Smoking Cessation. A Comparison With Nicotine Replacement Therapy and No Use of Evidence-Based Cessation Aids in the German Population. *Deutsches Ärzteblatt International*, 119, 297–301. doi: 10.3238/arztebl.m2022.0162
- Lin, H. X., Liu, Z., Hajek, P., Zhang, W. T., Wu, Y., Zhu, B. C. et al. (2024). Efficacy of Electronic Cigarettes vs Varenicline and Nicotine Chewing Gum as an Aid to Stop Smoking: A Randomized Clinical Trial. *JAMA International Medicine*, 184(3), 291–299. doi: 10.1001/jamainternmed.2023.7846
- Lindson, N., Butler, A. R., McRobbie, H., Bullen, C., Hajek, P., Begh, R. et al. (2024). Electronic cigarettes for smoking cessation. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 1, CD010216. doi: 10.1002/14651858.CD010216.pub8
- Royal College of Physicians (2024). *E-cigarettes and harm reduction: An evidence review*. Verfügbar unter: www.rcp.ac.uk/policy-and-campaigns/policy-documents/e-cigarettes-and-harm-reduction-an-evidence-review/
- Steimle, L., Grabski, M. & Stöver, H. (2024). Tabak Harm Reduction: Die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in der deutschen Tabakkontrollpolitik. *Bundesgesundheitsblatt*. doi: 10.1007/s00103-024-03900-x
- Steimle, L., Werse, B. & Stöver, H. (2023). Einweg-E-Zigaretten (Disposables) – ein Problem für Jugend-, Verbraucher- und Naturschutz. In akzept e.V. (Hrsg.), *10. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2023* (S. 61–67). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Stöver, H. (2021a). Tabak Harm Reduction: Die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in der deutschen Tabakkontrollpolitik. *Bundesgesundheitsblatt*, 11. doi: 10.1007/s00103-021-03435-5
- Stöver, H. (2021b). Diversifizierung der Rauchentwöhnungsprogramme – die Rolle der E-Zigarette. *Bundesgesundheitsblatt*, 64, 1473–1479. doi: 10.1007/s00103-021-03435-5
- Werse, B., Kuhn, S., Lehmann, K. & Stöver, H. (2023). Mit dem Rauchen aufhören – Methoden, Hilfen, Hindernisse. Ergebnisse der RauS-Studie. In Stöver, H. (Hrsg.), *Die Zigarette liegt in den letzten Zügen* (S. 63–96). Fachhochschulverlag: Frankfurt am Main.

GESELLSCHAFTLICHE DEBATTE

Tobacco Harm Reduction – Ein Ausweg aus der Entscheidung „Quit or Die“

Larissa Steimle, Heino Stöver

Hintergrund

Der zentrale Fokus der aktuellen Tabakkontrollpolitik in Deutschland liegt auf einer Unterstützung von Raucher*innen beim Rauchausstieg (Stöver, 2021a). Ziel der bestehenden Maßnahmen im Umgang mit Raucher*innen ist somit Abstinenz, wodurch gesundheitliche, ökologische und volkswirtschaftliche Schäden für Raucher*innen und Nichtraucher*innen verringert werden sollen. Hierfür stehen in Deutschland sogenannte Rauchentwöhnungsprogramme und Nichtraucher*innenschutzmaßnahmen zur Verfügung (Steimle, Grabski & Stöver, 2024).

Zu den evidenzbasierten Rauchentwöhnungsprogrammen werden in Deutschland Kurzberatungen, Verhaltenstherapien, verschreibungspflichtige Medikamente oder Telefonberatung gezählt. Neben diesen Maßnahmen sind eine Vielzahl verschiedener Nikotinersatzpräparate, sogenannte Nikotinersatztherapien (NET), auf dem deutschen Markt erhältlich. Nichtraucher*innenschutzmaßnahmen zielen darauf ab, einen Einstieg in das Rauchen zu verhindern, die Belastungen durch Passivrauchen zu verringern und dadurch insgesamt die Attraktivität des Rauchens zu mindern. Zu diesen Maßnahmen zählen in Deutschland beispielsweise das Verbot von Tabakaußenwerbung und eine Besteuerung von Tabakprodukten (Steimle, Grabski & Stöver, 2024).

Deutschland verfolgt im Umgang mit Raucher*innen damit eine fast ausschließlich abstinenzorientierte Strategie – nach dem Motto „quit or die“. Ein Konzept, welches einen Gegenpol darstellt, ist Harm Reduction.

Harm Reduction

Das Konzept „Harm Reduction“ (dt. Schadensminderung) entstand in den 1980er Jahren vor allem in Bezug auf Angebote für Konsumierende illegaler Substanzen und galt als Gegenpol zu einer abstinenzorientierten Drogenhilfe (Stöver & Hößelbarth, 2024). Harm Reduction wird folgendermaßen definiert:

„Harm Reduction (Schadensminderung) umfasst Methoden, Programme und Praktiken, die darauf abzielen, die individuellen und gesellschaftlichen Schäden des Gebrauchs von psychoaktiven Drogen von Menschen zu reduzieren, die nicht in der Lage oder nicht willens sind, deren Gebrauch einzustellen. Die Hauptmerkmale des Harm Reduction Ansatzes sind auf die Vermeidung gesundheitlichen Schäden der Drogeneinnahme gerichtet – im Gegensatz zu einer Verhinderung des Drogenkonsums an sich – und der Fokus liegt auf Menschen, die weiterhin Drogen nehmen“ (International Harm Reduction Association, 2010).

Harm Reduction basiert auf den folgenden fünf Grundannahmen:

1. Drogenkonsum ist und bleibt ein Teil unserer Welt;
2. Abstinenz ist eindeutig ein wirksames Mittel zur Verringerung von Schäden, aber nur eines von vielen möglichen Zielen;
3. Obwohl der Drogenkonsum Schäden verursacht, können viele der schädlichsten Folgen auch ohne vollständige Abstinenz verringert oder beseitigt werden;
4. Dienstleistungen zur Unterstützung von Drogengebraucher*innen müssen relevant und nutzer*innenfreundlich sein, wenn sie bei der Schadensminderung wirksam sein sollen;
5. Der Drogenkonsum muss ganzheitlich und nicht nur als individuelle Handlung verstanden werden (MacMaster 2004).

Damit steht Harm Reduction im Einklang mit einer zieloffenen Suchtarbeit, nach der Adressat*innen an einer Veränderung ihres Substanzgebrauchs auf ein selbst definiertes Ziel hinarbeiten (Körkel, 2020).

Mittlerweile hat sich Harm Reduction als Strategie etabliert und Eingang in verschiedene nationale Drogenstrategien gefunden. In Deutschland besteht die nationale Strategie im Umgang mit Drogengebraucher*innen aus vier Säulen:

1. Prävention
2. Beratung und Behandlung, Hilfen zum Ausstieg
3. Maßnahmen zur Schadensreduzierung
4. Angebotsreduzierung und Strafverfolgung (Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, 2024).

Harm Reduction ist damit eine der vier zentralen Säulen im Umgang mit Drogengebraucher*innen. Während das Konzept als Ansatz bei illegalen Substanzen gut etabliert ist, zeigt sich bei legalen Drogen insgesamt, vor allem aber beim Umgang mit Raucher*innen, ein anderes Bild (Stöver, 2021b).

Harm Reduction beim Konsum von Verbrennungszigaretten

Harm Reduction beim Tabakkonsum konzentriert sich auf die Verringerung der Schäden, die durch das Rauchen von Verbrennungszigaretten verursacht werden, ohne dass unbedingt ein vollständiger Verzicht auf Nikotin erforderlich ist. Mögliche Ziele im Sinne von Harm Reduction in Bezug auf den Konsum von Verbrennungszigaretten kann daher Abstinenz, Konsumreduktion oder aber auch der Umstieg auf alternative, weniger schädliche Produkte sein. Damit werden Raucher*innen nicht länger vor die Wahl gestellt, entweder abstinenz zu werden oder die gesundheitlichen Folgen in Kauf zu nehmen (Steimle, Grabski & Stöver, 2024).

Als weniger schädliche Produkte im Vergleich zu Verbrennungszigaretten gelten vor allem E-Zigaretten (aber auch Tabakerhitzer). Die Grundlage hierfür ist, dass Nikotin abhängig macht, jedoch das Verbrennen von Tabak für die maßgeblichen gesundheitlichen Folgeschäden verantwortlich ist. Bei E-Zigaretten – die es grundsätzlich mit und ohne Nikotin zu kaufen gibt – wird eine Flüssigkeit erhitzt und inhaliert/gedampft, allerdings kein Tabak verbrannt. Aus diesem Grund ist im Vergleich zu Verbrennungszigaretten von einer weitaus geringeren Schädlichkeit auszugehen (Hartmann-Boyce et al., 2021). Bei Tabakerhitzern ergibt sich der schadensminimierende Effekt aus den niedrigeren Temperaturen, bei denen der enthaltene Tabak erhitzt, aber nicht verbrannt wird (Tattan-Birch et al., 2022). Raucher*innen, „die nicht in der Lage oder nicht willens sind, deren Gebrauch einzustellen“ (International Harm Reduction Association, 2010), können daher vor allem E-Zigaretten, aber auch Tabakerhitzer als schadensminimierende Maßnahme angeboten werden. Darüber hinaus zeigen Studien, dass E-Zigaretten die Raucherentwöhnung unterstützen können und offenbar ebenso wirksam sind wie andere Produkte zur Raucherentwöhnung (Hartmann-Boyce et al., 2021).

Die Vorteile von Harm Reduction

Die aktuelle Fokussierung auf Abstinenz als alleiniges Ziel in der Begleitung von Raucher*innen in Deutschland scheint nur in Maßen zielführend zu sein. Die Prävalenzen in Deutschland sind nach wie vor unverändert hoch und liegen gemäß DEBRA-Daten bei 31,7 % (Kotz, 2024), wodurch Deutschland im internationalen Vergleich weiterhin als Tabak-Hochkonsumland gilt. Kremer (2021) merkt an, dass es in Deutschland eine Kluft zwischen der Angebotslandschaft und dem Bedarf der Betroffenen zu geben scheint. Auch gemäß der „Tobacco Control Scale“, einer Skala von 37 europäischen Ländern zur Quantifizierung der Umsetzung von Maßnahmen zur Eindämmung des Tabakkonsums, belegt Deutschland im europäischen Ländervergleich Platz 34 (Joossens et al., 2021). Andere Länder, die Harm Reduction als Strategie im Tabakbereich

etabliert haben, liegen dagegen deutlich weiter oben auf der Skala. Ein Beispiel ist das Vereinigte Königreich.

Das Vereinigte Königreich zählt zu den Vorreitern im Umgang mit Verbrennungszigaretten und konnte durch seine Maßnahmen einen Rückgang der Rauchprävalenz von 19,8 % im Jahr 2011 auf 13 % im Jahr 2021 verzeichnen mit dem Ziel, die Rauchprävalenz bis 2030 in allen Gruppen auf unter 5 % zu senken (Britton et al., 2020; Office for Health Improvement & Disparities, 2023). Einer der Unterschiede – wenn auch nicht der einzige – zwischen der Tabakkontrollpolitik des Vereinigten Königreichs und Deutschlands ist, dass in Großbritannien die Potenziale der E-Zigarette aktiv genutzt werden und diese zum Teil der Rauchentwöhnungsprogramme gemacht wurden. Der vollständige Umstieg vom Tabakrauchen auf alternative Nikotinprodukte, wie E-Zigaretten, wird vonseiten der Regierung des Vereinigten Königreichs gefördert und empfohlen (Royal College of Physicians, 2024).

Die Daten aus dem Vereinigten Königreich zeigen daher, dass Harm Reduction durchaus eine erfolgreiche Strategie, auch im Umgang mit legalen Drogen, sein kann.

Schlussfolgerungen

Während andere Länder, wie beispielsweise das Vereinigte Königreich, auf Harm Reduction auch im Bereich legaler Substanzen setzen, hält Deutschland weiterhin am alleinigen Abstinenzparadigma fest. Viele Raucher*innen schaffen diesen Schritt allerdings nicht, weshalb andere Zieloptionen eine wertvolle Ergänzung darstellen können, den Schaden, der durch Verbrennungszigaretten entsteht, zu minimieren. Nach allem, was wir bisher wissen, verschlimmern E-Zigaretten die gesundheitliche Situation nicht und werden bereits jetzt, auch ohne fachliche Begleitung und politische Steuerung, vermehrt zur Unterstützung eines Rauchstoppversuchs sowie zur Schadensminderung auch in Deutschland genutzt. Gemäß Kotz, Batra und Kastaun (2020) ist die E-Zigaretten das am häufigsten verwendete Hilfsmittel bei einem Rauchstoppversuch in Deutschland. Dies ist maßgeblich auf die Marketingstrategie der Industrie zurückzuführen, die sich die Erkenntnisse aus der Wissenschaft zunutze macht, indem diese Produkte als gesünder, kostengünstiger und nützlich für die Rauchentwöhnung gelabelt werden (Schürch & Ruggia, 2023). Daher argumentieren Britton et al. (2020), dass eine pauschale Ablehnung der E-Zigaretten in der Politik und Wissenschaft dazu führt, dass Raucher*innen, die bereit wären, auf ein risikoärmeres Produkt umzusteigen, weiterhin rauchen und dadurch vorzeitig sterben. Zweitens führt eine Ablehnung dazu, dass Menschen, die erfolgreich auf das Dampfen umgestiegen sind, wieder zum Rauchen zurückkehren, wenn sie zu der Überzeugung gelangen, dass das Dampfen keinen gesundheitlichen Nutzen hat. Drittens birgt die Ablehnung der aktuellen Evidenz zur geringeren

Schädlichkeit von E-Zigaretten die Gefahr, dass das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Wissenschaft untergraben wird (Britton et al., 2020). Die Verunsicherung über die Schädlichkeit aktuell existierender Nikotinprodukte zeigt sich auch in Studien. In der Europäischen Union glauben demnach lediglich 37 % derjenigen, die E-Zigaretten zu einem Rauchstoppversuch bzw. zur Rauchreduktion genutzt haben an, dass Dampfen weniger schädlich sei als der Tabakkonsum (European Commission, 2021). Aktuelle Studien zeigen zudem, dass diesem weit verbreiteten Unwissen über die Gesundheitsrisiken von E-Zigaretten durchaus proaktiv und wirksam entgegengewirkt werden kann (Villanti et al., 2023).

Obwohl bei vielen Raucher*innen eine grundsätzliche Motivation zur Veränderung ihres Rauchverhaltens besteht (Werse et al., 2023), gehen die aktuell existierenden Maßnahmen offensichtlich am Bedarf vorbei. Eine Erweiterung des alleinigen Abstinenzparadigmas als Zieloption um eine offenere Zielperspektive im Sinne von Harm Reduction kann dazu beitragen, Raucher*innen bedürfnisorientierter und individueller unterstützen zu können und damit kurz- und langfristig die weitreichenden gesundheitlichen Schäden zu verringern.

Literatur

- Britton, J., George, J., Bauld, L., Agrawal, S., Moxham, J., Arnott, D. et al. (2020). A Rational Approach to E-Cigarettes: Challenging ERS Policy on Tobacco Harm Reduction. *European Respiratory Journal*, 55, 2000166. doi: 10.1183/13993003.00166-2020.
- Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen (2024). Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik. Verfügbar unter: www.bundesdrogenbeauftragter.de/themen/drogenpolitik/nationale-strategie/
- European Commission (2021). *Special Eurobarometer 506: Attitudes of Europeans towards Tobacco and Electronic Cigarettes: Report*. Verfügbar unter: www.data.europa.eu/doi/10.2875/490366
- Hartmann-Boyce, J., McRobbie, H., Butler, A. R., Lindson, N., Bullen, C., Begh, R. et al. (2021). Electronic Cigarettes for Smoking Cessation. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 9, CD010216. doi: 10.1002/14651858.CD010216.pub6
- International Harm Reduction Association (IHRA) (2010). *Was ist Harm Reduction? Eine Erklärung der International Harm Reduction Association*. Verfügbar unter: www.hri.global/files/2010/06/01/Briefing_What_is_HR_German.pdf
- Joossens, L., Olefir, L., Feliu, A. & Fernandez, E. (2021). *The Tobacco Control Scale 2021 in Europe*. Verfügbar unter: www.tobaccocontrolscale.org/wp-content/uploads/2022/12/TCS-Report-2021-Interactive-V4.pdf
- Körkel, J. (2020). Die Interventionsmatrix als zentraler Bestandteil zieloffener Suchtbehandlung. *Rausch – Wiener Zeitschrift für Suchttherapie*, 2(9), 30–40.
- Kotz, D. (2024). *DEBRA – Deutsche Befragung zum Rauchverhalten*. Verfügbar unter: www.debra-study.info/.
- Kotz, D., Batra, A. & Kastaun, S. (2020). Smoking Cessation Attempts and Common Strategies Employed – a Germany-Wide Representative Survey Conducted in 19 Waves from

- 2016 to 2019 (The DEBRA Study) and Analyzed by Socioeconomic Status. *Deutsches Ärzteblatt International*, 117, 7–13. doi: 10.3238/arztebl.2020.0007.
- Kremer, S. (2021). Neue Wege in der betrieblichen Gesundheitsförderung – Zieloffene Suchtarbeit mit Rauchenden im Betrieb. In Stöver, H. (Hrsg.), *Tobacco Harm Reduction: neue Rauchentwöhnungsstrategien* (S. 137–68). Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag.
- MacMaster, S. A. (2004). Harm Reduction: A New Perspective on Substance Abuse Services. *Social Work*, 49(3), 356–363. doi: 10.1093/sw/49.3.353.
- Office for Health Improvement & Disparities (2023). *Local tobacco control profiles for England: statistical commentary, December 2022 update*. Verfügbar unter: [www.gov.uk/government/statistics/local-tobacco-control-profiles-december-2022-update/](http://www.gov.uk/government/statistics/local-tobacco-control-profiles-december-2022-update/local-tobacco-control-profiles-for-england-statistical-commentary-december-2022-update)
- Royal College of Physicians (Hrsg.) (2024). *E-cigarettes and harm reduction. An evidence review*. Verfügbar unter: www.rcp.ac.uk/media/n5skyz1t/e-cigarettes-and-harm-reduction_full-report_updated_0.pdf
- Schürch, K. & Ruggia, L. (2023). Aerosolnebel: die irreführenden Marketingstrategien der E-Zigarettenfirmen. *Suchtmagazin*, 49(3-4), 26–31.
- Steimle, L., Grabski, M. & Stöver, H. (2024). Tabak Harm Reduction: Die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in der deutschen Tabakkontrollpolitik. *Bundesgesundheitsblatt* [im Druck].
- Stöver, H. (2021a). Diversifizierung der Rauchentwöhnungsprogramme – die Rolle der E-Zigarette. *Bundesgesundheitsblatt*, 64(11), 1473–1479. doi: 10.1007/s00103-021-03435-5.
- Stöver, H. (2021b). Tobacco Harm Reduction – Was ist das? In Stöver, H. (Hrsg.), *Tobacco Harm Reduction. Neue Rauchentwöhnungsstrategien* (S. 9–13). Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag.
- Stöver, H. & Hößelbarth, H. (2024). Harm Reduction – Methoden, Programme und Praktiken. Aktueller Stand und Ausblick. In Hößelbarth, S. & Stöver, H. (Hrsg.), *Drogenpraxis, Drogenpolitik, Drogenrecht. Handbuch für Substanzgebrauchende, Fachkräfte in Beratung und Behandlung, Mediziner:innen, Jurist:innen und Politiker:innen* (S. 251–261). Idstein: Fachhochschulverlag.
- Tattan-Birch, H., Hartmann-Boyce, J., Kock, L., Simonavicius, E., Brose, L., Jackson, S. et al. (2022). Heated Tobacco Products for Smoking Cessation and Reducing Smoking Prevalence. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 4. doi: 10.1002/14651858.CD013790.pub2.
- Villanti, A. C., Peasley-Miklus, C., Mercincavage, M., Mays, D., Donny, E. C., Cappella, J. N. (2023). Effect of Nicotine Corrective Messaging on Nicotine-Related Beliefs in US Adults: A Randomised Controlled Trial. *Tobacco Control*, 0, 1–7. doi: 10.1136/tc-2023-058252.
- Werse, B., Kuhn, S., Lehmann, K. & Stöver, H. (2023). Mit dem Rauchen aufhören – Methoden, Hilfen, Hindernisse. Ergebnisse der RauSStudie“. In Stöver, H. (Hrsg.), *Die Zigarette liegt in den letzten Zügen. Alternative Formen der Nikotinaufnahme* (S. 63–96). Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag.

Die Einweg-E-Zigarette in Großbritannien: Ein Drama.

Dietmar Jazbinsek

Einleitung: Das britische Modell der Tabakkontrolle

Von den Gesundheitsrisiken, die prinzipiell vermeidbar sind, hat das Rauchen den größten Einfluss auf die Morbiditäts- und Mortalitätsentwicklung. Was Maßnahmen zur Eindämmung des Tabakkonsums betrifft, galt Großbritannien jahrzehntelang als Vorreiter in Europa, wenn nicht weltweit. Früher als andere Staaten hat das Vereinigte Königreich die rauchfreie Gastronomie eingeführt, Tabakwerbung auf Plakaten und am Verkaufsort verboten, die Zigarettenautomaten abgeschafft, die Tabaksteuern drastisch erhöht, die Kostenerstattung für Nikotinersatzprodukte geregelt und Einheitspackungen für Zigaretten durchgesetzt. Seitdem die gesetzlichen Maßnahmen zur Reduzierung der Raucherzahlen in einer Tabakkontroll-Skala erfasst werden, rangiert Großbritannien regelmäßig auf Platz 1 in Europa – nur ausnahmsweise abgelöst von Irland, das eine ähnlich konsequente Präventionspolitik verfolgt wie der angelsächsische Nachbar. Deutschland dagegen landet genauso regelmäßig auf einem der letzten Plätze beim Gesundheitsschutz. Während hierzulande laut der Deutschen Befragung zum Rauchverhalten immer noch jeder dritte Erwachsene zur Zigarette greift, ist in England die Raucherprävalenz von 25 % im Jahr 2007 auf 15 % Anfang 2024 gesunken – so die Daten der Smoking Toolkit Studie. Diese positive Entwicklung war nur möglich, weil beide großen Parteien – Labour und Conservatives – die Tabakkontroll-Maßnahmen mitgetragen haben, unabhängig davon, wer gerade an der Regierung war. Dieser parteiübergreifende Konsens zeigte sich auch bei der Haltung zur E-Zigarette: Sie galt bei der großen Mehrzahl der britischen Gesundheitsexperten und Gesundheitspolitiker als Hoffnungsträger. In groß angelegten Kampagnen ermunterte man Raucher, die von den herkömmlichen Angeboten zur Tabakentwöhnung nicht erreicht werden, zum Umstieg auf die risikoärmere Form des Nikotinkonsums. Dem Royal College of Physicians zufolge haben allein in England dank der E-Zigarette seit 2013 jedes Jahr 30.000 bis 50.000 Raucher mehr als zuvor den Ausstieg aus dem Tabakkonsum geschafft (Royal College of Physicians [RCP], 2024).

Soweit der Stand der Dinge zu Beginn des Jahres 2021. Dann kam eine neue Generation von E-Zigaretten auf den Markt, die vieles verändert hat.

Game Changer Disposables

Einwegartikel werden im Englischen als *Disposables* bezeichnet. Dazu gehören auch die allerersten E-Zigaretten, die um das Jahr 2010 herum herauskamen und vom Design her das Äußere einer herkömmlichen Zigarette nachahmten. Die sog. *Cig-a-likes* eigneten sich wegen ihrer geringen Nikotinstärke und Lebensdauer nicht sonderlich gut zur Tabakentwöhnung. Es folgten leistungsfähigere Geräte mit offenen Tanksystemen oder austauschbaren Kartuschen, die es den Nikotinkonsumenten leichter machten, auf Tabak zu verzichten. Allerdings wirkten sie mit ihrem komplizierten Innenleben auf viele Laien eher abschreckend. Vor allem Frauen hatten wenig Lust, die klobigen Elektroapparate mit sich herumzutragen, für die sich die Nerds aus der Dampferszene begeistern.

Diese Marktlücke füllen nun die neuen Einweg-E-Zigaretten. Sie sind vergleichsweise klein und leicht und denkbar einfach zu bedienen: Man packt sie aus und zieht am Mundstück. In der Regel enthalten sie 2 ml Flüssigkeit, was den Herstellern zufolge für ca. 500 Züge reichen und etwa zwei Zigarettenpackungen entsprechen soll. Durch die Zutat von Nikotinsalzen im Liquid können Disposables eben jenen Nikotinkick erzeugen, den Raucher früher bei den Einweg-Produkten vermissten. Mit einem Stückpreis von durchschnittlich 8 bis 10 Euro sind sie zu Beginn billiger als das Starterset einer langlebigen Variante, auf die Dauer jedoch deutlich teurer. Weil sie keinerlei Gebrauchsanweisung erfordern, können die neuen Dampfgeräte problemlos online vertrieben und in Kiosken, Tankstellen oder Supermärkten verkauft werden. Die Hemmschwelle vor dem Betreten eines Fachgeschäfts entfällt. Die Vielfalt der Aromasorten ist kaum überschaubar und lädt zu immer neuen Geschmacksproben ein. Alle Faktoren zusammengenommen – der starke Nikotinkick, die kinderleichte Handhabung, der vergleichsweise niedrige Einstiegspreis, die größere Verfügbarkeit und die attraktiven Aromen – machen den Umstieg der Raucher auf ein rauchfreies Produkt so einfach wie nie zuvor. Dasselbe gilt allerdings auch für den Einstieg von Nichtraucher in den Nikotinkonsum.

Ökobilanz

Ein Umstieg von der Verbrenner-Zigarette zur Elektro-Zigarette ist auch für die Umwelt von Vorteil. Bis heute landen jedes Jahr Milliarden abgerauchter Zigaretten in der Natur. Wenn sie noch glimmen, können die Kippen einen Waldbrand auslösen; wenn sie ausgegangen sind, vergiften sie das Grundwasser. Das ist bei E-Zigaretten nicht der Fall – es sei denn, es handelt sich um Disposables. Obwohl sie mehrere hundert Mal wieder aufgeladen werden könnten, landen sie im Müll, sobald das Liquid aufgebraucht ist. Das stellt einen spektakulären Fall von Ressourcenverschwendung dar: Mit jedem batteriebe-

triebenen Altgerät landen 1,9 Gramm Kupferkabel und 0,15 Gramm Lithium im Abfall (Material Focus, 2024a). Laut Bundesumweltamt zählt Lithium zu den wichtigsten Rohstoffen der Elektromobilität. Es gibt noch andere ökologische Nachteile wie z. B. die Brandgefahr, die von den Lithium-Ionen-Batterien in weggeworfenen Dampfgeräten ausgeht. Doch solche Bedenken haben den weltweiten Run auf die Produktneuheit nicht bremsen können.

Made in China

Wie die moderne E-Zigarette als solche ist auch ihre neueste Variante eine chinesische Erfindung. Zentrum der Produktion und der Produktentwicklung ist die Sonderwirtschaftszone Shenzhen im Süden des Landes. Hier wird auch die Marke *Elf Bar* produziert, die in Deutschland und vielen anderen westlichen Staaten zu einem Verkaufsschlager geworden ist. Hersteller ist die Firma *iMiracle* im Besitz des Multimillionärs Zhang Shengwei. Reich geworden ist der Unternehmer durch Exporte. In China selbst sind im Oktober 2022 strenge Richtlinien erlassen worden, um den Konsum von E-Zigaretten einzuschränken: die Steuern wurden erhöht, die Werbemöglichkeiten limitiert und die Auswahl an Aromen auf eine einzige Sorte – Tabakgeschmack – reduziert (Tian, 2023). Beobachtern zufolge geschah dies nicht mit Rücksicht auf die Bevölkerungsgesundheit, sondern aus Sorge des staatlichen Tabakmonopolisten um seine aus rund 300 Millionen Rauchern bestehende Stammkundschaft. Der prosperierende Industriezweig sah sich dazu gezwungen, die Drosselung der Inlandsnachfrage durch Ausweitung der Ausfuhren zu kompensieren. Der nach den USA wichtigste Absatzmarkt der chinesischen Exporteure ist Großbritannien.

Nutzung durch Erwachsene: Boom des Nikotinkonsums

Die beste Datenbasis zum Nikotinkonsum in England liefert die bereits erwähnte Smoking Toolkit-Studie, bei der jeden Monat eine neue Stichprobe gezogen und rund 1.700 Personen aus der erwachsenen Bevölkerung interviewt werden. Die aktuellsten Auswertungen beruhen auf den Antworten von über 130.000 Teilnehmern (Tattan-Birch et al., 2024; Jackson et al., 2024a). Die Ergebnisse der Umfrage vermitteln ein alarmierendes Bild von der Nutzung der Disposables: Während zu Beginn des Jahres 2021 nur 0,1 % aller Befragten Einweg-E-Zigaretten verwendeten, waren es im Sommer 2023 bereits 4,9 %. Hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung sind das 2,6 Millionen Personen. Alarmierend daran ist, dass es keinen proportionalen Rückgang der Raucherzahlen gegeben hat. Das heißt: Der Langzeittrend zu einem geringeren Nikotinkonsum in England wurde durch die neuen Einweg-Produkte unterbrochen und umgekehrt. Diese Trendwende betrifft insbesondere die jungen Erwachsenen. In

der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen ist der Anteil der E-Zigaretten-Nutzer in kurzer Zeit auf das Dreifache angestiegen, von 9 % im Mai 2021 auf 29 % im Mai 2023. Die höchsten Steigerungsraten zeigten sich in der Gruppe der Teilnehmer, die vorher überhaupt nicht oder nur gelegentlich geraucht hatten. Und es gibt noch andere gravierende Veränderungen.

Nutzung durch Jugendliche: Einstieg der Nieraucher

Die Nichtregierungsorganisation Action on Smoking and Health UK (ASH) befragt in jedem Frühjahr rund 2.000 Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren zu ihrem Umgang mit Zigaretten und E-Zigaretten. Der letzten Umfrage zufolge ist der Anteil der Jugendlichen, die mehr als einmal pro Woche dampfen, von 1,2 % (2021) auf 3,7 % (2023) gestiegen. Der Gelegenheitskonsum hat im selben Zeitraum von 7,2 % auf 11,6 % zugenommen (ASH, 2023). Innerhalb von zwei Jahren ist die Einweg-E-Zigarette zum mit Abstand am häufigsten genutzten Gerätetyp avanciert. Die laut Umfrage beliebteste Marke ist Elf Bar; die E-Zigaretten der Tabakindustrie spielen dagegen auf dem Jugendmarkt kaum eine Rolle. Der langfristige Rückgang des Rauchens unter den britischen Jugendlichen hält an: 2023 griffen nur noch 3,6 % von ihnen regelmäßig zur Zigarette. Allerdings konsumieren heute insgesamt mehr Minderjährige in Großbritannien Nikotin als vor dem Boom der Disposables. Ein Viertel ihrer jungen Nutzer gibt an, vorher nie geraucht zu haben. Mehr als die Hälfte von ihnen verspüren einen starken bis extrem starken Drang, Nikotin zu inhalieren, was auf das Vorhandensein einer Abhängigkeit hindeutet.

Die drei wichtigsten Gründe für den Einstieg in den E-Zigaretten-Konsum sind den Teenagern zufolge die eigene Neugier, der Einfluss ihres Umfelds und die Auswahl an Aromen, die zum Ausprobieren ermuntert. Der Wunsch, sich das Rauchen abzugewöhnen, rangiert dagegen unter ferner liefen. Diese Resultate der ASH-Umfrage werden durch andere quantitative und qualitative Studien bestätigt. E-Zigaretten mit Tanksystem sind aus Sicht der Jugendlichen „etwas für Ältere“ (Smith et al., 2023). Disposables haben den anderen Geräten gegenüber den Vorteil, dass man mit ihnen nicht so leicht erwischt wird, weil sie kleiner sind und weniger Dampf erzeugen. Insbesondere für Mädchen kommt die Hoffnung hinzu, durch den Nikotinkonsum ihren Appetit und ihr Gewicht besser kontrollieren zu können (East et al., 2024).

Chinesische Produkte auf einer chinesischen Werbeplattform

Laut der ASH-Studie sind mehr als zwei Drittel der 11- bis 17-Jährigen „irgendwo im Netz“ auf E-Zigaretten aufmerksam geworden. Die größte

Werbewirkung erzielt das chinesische Videoportal *TikTok*. Drei von vier Briten in der Altersgruppe zwischen 15 und 24 Jahren haben sich die TikTok-App heruntergeladen, die durchschnittliche Nutzungszeit beträgt knapp eine Stunde pro Tag (UK Online Market Overview [UKOM], 2024). Die Betreiberfirma behauptet, Kindern unter 13 Jahren sei der Zugang zu der Plattform verwehrt. Den Ermittlungen des Information Commissioner's Office zufolge dient die Alterskontrolle vor allem dazu, Kritiker zu besänftigen. Tatsächlich waren seit 2020 bis zu 1,4 Millionen Kinder unter 13 Jahren auf TikTok unterwegs, so die Schätzung der britischen Datenschutzbehörde (Information Commissioner's Office [ICO], 2023).

Großer Beliebtheit erfreuen sich Unboxing-Clips, in denen zu sehen ist, wie eine Elf Bar oder eine Lost Mary zum ersten Mal ausgepackt und ausprobiert wird. Neben den von Nutzern generierten Inhalten gibt es die Filme von Influencern, die für das Dampfen Werbung machen. Von ihnen haben die jungen Zuschauer gelernt, dass Disposables noch einen weiteren Vorteil gegenüber herkömmlichen Geräten haben: Es gibt sie in so vielen verschiedenen Farben, dass man sie passend zum Outfit auswählen kann – zumal sie wenig kosten (Browne, 2023). Ähnliche Botschaften werden auf Youtube, Instagram und Snapchat verbreitet. BBC-Reporter haben ausprobiert, ob man auf der Gaming-Plattform *Discord* ohne Alterskontrolle an Gratis-Vapes herankommt (King, 2023). Testergebnis: kein Problem!

Illegaler Handel

Die wichtigste Marketinginstanz und Bezugsquelle in Sachen Disposable-Konsum ist den ASH-Daten zufolge jedoch nicht das Internet, sondern der Einzelhandel. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen gaben an, durch die Point of Sale-Werbung auf E-Zigaretten aufmerksam geworden zu sein. Knapp die Hälfte von ihnen beziehen ihre Vapes aus Geschäften, was bemerkenswert ist, wenn man bedenkt, dass in Großbritannien ebenso wie in vielen anderen Ländern der Verkauf von Nikotinprodukten an Minderjährige offiziell verboten ist und Zuwiderhandlungen mit einer Strafe von bis zu 2.500 Pfund geahndet werden können. Das auf Handelsfragen spezialisierte Chartered Trading Standards Institute wurde 2022 damit beauftragt, die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen zu überprüfen. Bei jedem dritten von rund 450 Versuchen kamen die minderjährigen Testkäufer problemlos an E-Zigaretten oder Zubehör heran (MacGregor, 2022). Besonders leicht war das in Handyläden und Discounter-Filialen. Und noch etwas fiel bei den Kontrollen auf: Ein Viertel der von den Jugendlichen gekauften Produkte entsprach nicht den in Großbritannien geltenden Produktrichtlinien.

Illegale Waren

Die Auflagen, die in Großbritannien für E-Zigaretten gelten, sind in einem Regelwerk aus dem Jahr 2016 festgehalten – den Tobacco and Related Products Regulations. Schon kurz nach Markteinführung der Disposables Anfang 2021 gab es erste Meldungen, dass die neuen Einweg-Produkte den geltenden Vorschriften widersprechen – also illegal zum Verkauf angeboten werden. Die kommunalen Verbraucherschutzbehörden in Schottland haben deshalb Ende 2021 Stichproben bei über 700 Einzel- und Großhändlern gemacht. Im Zuge der Aktion wurden fast 100.000 Dampfgeräte aus dem Verkehr gezogen (Francis, 2022). Importeure und Händler hatten u. a.

- die Registrierungspflicht in Großbritannien ignoriert,
- das maximale Liquidvolumen von 2ml überschritten,
- keine oder falsche Warnhinweise angebracht,
- unerlaubte „Energie“-Aromen verkauft.

Die Ladeninhaber zeigten sich nicht sonderlich beeindruckt von den Beanstandungen. In einem Fall kontrollierten die Beamten dasselbe Geschäft fünfmal hintereinander. Bei jeder Inspektion kam es zu Beschlagnahmen und jedes Mal wurde die konfiszierte Ware durch neue irreguläre Produkte ersetzt. Die hohe Gewinnspanne bei den Disposables erzeugt bei ihren Verkäufern offenbar eine ehebliche kriminelle Energie.

Ein Jahr später kopierten Reporter der Boulevardzeitung Daily Mail das Prüfverfahren der schottischen Behörden. Bei der beliebtesten E-Zigaretten-Marke Elf Bar wurden sie rasch fündig: Die Disposables enthielten deutlich mehr Liquid als erlaubt. Ein Unternehmenssprecher entschuldigte sich „aus ganzem Herzen“ bei den Journalisten: Die Lieferung sei an sich für andere Märkte bestimmt gewesen und irrtümlich nach Großbritannien gelangt. Die Ausmaße dieses „Versehens“ lassen sich anhand einer Studie des privaten Prüflabors Broughton errahnen (Saxton, 2023). Über einen Zeitraum von neun Monaten hinweg wurde das Liquidvolumen von knapp 2.000 E-Zigaretten überprüft. Dabei zeigte sich ein bemerkenswertes Muster: Vor der Veröffentlichung der Daily Mail entsprach nur die Hälfte der Disposable-Behälter dem geltenden Höchstwert von 2 ml, die andere Hälfte lag darüber. Nach der Presseveröffentlichung stieg der Anteil der gesetzeskonformen Einweg-Produkte deutlich an. Der Experte des Prüflabors bezeichnet dieses Muster als „phenomenon of compliance only after publicity“. Soll heißen: Die Hersteller in China und die Händler in Großbritannien verstießen so lange gegen die geltenden Vorschriften, bis sie damit aufliegen.

Neben den beanstandeten Originalprodukten von Elf Bar, die „versehentlich“ ins Vereinigte Königreich gelangt sind, hat sich ein Schwarzmarkt für gefälschte und irreguläre E-Zigaretten etabliert. Die Verpackungen überbieten sich mit Verspre-

chen, wie viele Tausend Züge die Billiggeräte angeblich erlauben. Überprüfen können die Käufer dies ebenso wenig wie die Nikotinstärke oder die chemische Zusammensetzung des Liquids. 2021 hatte der britische Zoll rund 4.500 von zumeist in China produzierten Schmuggelwaren aus dem Verkehr gezogen; in den ersten zehn Monaten des Jahres 2023 wurden 4,5 Millionen illegale Vapes konfisziert (King, 2024). Das ergibt eine beeindruckende Steigerungsrate.

Tonnenweise Elektroschrott

Material Focus ist der Name einer britischen Non-Profit-Organisation, die sich mit der Entsorgung von elektrischen Altgeräten und der Abfallverwertung befasst. Hersteller, die den von der Regierung vorgegebenen Recycling-Anteil verfehlen, müssen eine Kompensationsgebühr entrichten. Dank dieser Gelder kann Material Focus aufwändige Recherchen finanzieren. Das wichtigste Recherchethema der letzten Jahre war die Ökobilanz der Einweg-E-Zigaretten.

Die Organisation bekam Einblick in die Geschäftsunterlagen von über 150 der wichtigsten Hersteller und Händler von E-Zigaretten in Großbritannien. Anhand dieser Unterlagen lässt sich abschätzen, wie viele Disposables pro Woche verkauft werden. Im September 2023 lag diese Zahl bei wöchentlich 7,7 Millionen Stück – eine Verdoppelung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Material Focus, 2023). Hochgerechnet wären das in 12 Monaten ca. 400 Millionen Einweg-Geräte. Das darin enthaltene Lithium würde ausreichen, um rund 5.000 Elektroautos mit Batterien auszustatten.

Die große Mehrzahl der Disposables landet, wenn sie aufgebraucht sind, im Hausmüll, in irgendeinem Abfalleimer oder im Gebüsch. Dafür sprechen die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, die 2023 von Material Focus in Auftrag gegeben wurde. Von den E-Zigaretten-Konsumenten gaben nur 17 % an, Altgeräte fachgerecht zu entsorgen. Die Minderjährigen unter den Befragten neigen dazu, ihre E-Zigaretten im Klo herunter zu spülen, vermutlich damit ihre Eltern keinen Verdacht schöpfen.

Die unsachgemäße Entsorgung der neuen Nikotinprodukte bleibt nicht ohne Folgen für die Abfallbeseitigung. Material Focus hat Anfragen dazu an über 60 kommunale Entsorgungsbetriebe geschickt und die Rückmeldung bekommen, dass die Zahl batteriebedingter Brände in Müllfahrzeugen und Mülldeponien seit der Markteinführung der Disposables drastisch zugenommen hat. 2022 sollen es 700 gewesen sein, im Jahr darauf 1.200. Was das bedeutet, erläutert ein Experte der britischen Feuerwehr: „Brände im Zusammenhang mit Abfällen waren schon immer eine Herausforderung, aber Lithium-Ionen-Batterien stellen ein noch größeres Problem dar, da sie unbekannte und unvorhersehbare

Risiken mit sich bringen. Diese Brände können explosiv sein und sich schnell ausbreiten, wobei die Gefahr einer Rückzündung besteht und giftige Gase die Feuerwehrleute gefährden“ (Material Focus, 2024b).

Auf einschlägige Presseberichte reagierte der Marktführer Elf Bar mit einer Publicity-Kampagne unter dem Motto „Recycling for a greener future“. Das Versprechen des Unternehmens, in Zukunft mehr für die Rücknahme verbrauchter Produkte zu tun, hält Scott Butler, der Geschäftsführer von Material Focus, für einen Marketing-Gag. Die flächendeckende Sammlung und fachgerechte Entsorgung des von der Branche erzeugten Elektroschrotts würde schätzungsweise 200 Millionen Pfund pro Jahr kosten und aus einem hochprofitablen Gewerbe ein Minusgeschäft machen. Butlers Fazit: „Die Einweg-E-Zigarette hat gute Aussichten, zum umweltschädlichsten und gefährlichsten Konsumprodukt zu werden, das jemals hergestellt wurde“ (Material Focus, 2023). Bislang nimmt diesen Rang die Tabakzigarette ein.

Negativberichterstattung in den Medien und ihre Folgen

„Bad news are good news“ – lautet eine alte Weisheit angloamerikanischer Zeitungsmacher. Kaum jemand liefert derzeit in Großbritannien so zuverlässig schlechte Nachrichten wie die Hersteller und Händler von Einweg-E-Zigaretten. Ein Beispiel: In der Vorweihnachtszeit 2021 berichtete die Daily Mail, dass auf TikTok Disposables mit doppelt so hoher Nikotinstärke und dreimal so viel Flüssigkeit wie erlaubt zu erwerben waren (Sales, 2021). Der Clou dabei: Die illegalen Produkte wurden bei Bedarf in Schokoladenschachteln oder einer Box für Überraschungseier verschickt, damit die Eltern der minderjährigen Käufer beim Auspacken keine böse Überraschung erleben. Bei solch einer Tarnung ist es kein Wunder, wenn jüngere Geschwister mit einer Nikotinvergiftung im Krankenhaus landen, weil sie die süßen bunten Dinger auch mal ausprobieren wollten. Entsprechende Horrormeldungen finden sich regelmäßig in den Lokalnachrichten.

Ein zweites Beispiel soll genügen: Im März 2023 berichtete eine Mutter im Guardian von der Nikotinsucht ihres Sohnes. Als Liam 13 war, hatte sie ihn das erste Mal beim Dampfen erwischt. Er hatte die Disposables zusammen mit Freunden auf TikTok gesehen und fand sie cool. Weil ihm die Eltern das Taschengeld strichen, fing Liam an, Dampfgeräte zu klauen und wurde dabei erwischt. Entzugsversuche führten dazu, dass sich der Junge in der Schule kaum noch konzentrieren konnte. Die Mutter sah keine andere Möglichkeit mehr, als ihrem Sohn selbst eine wieder auffüllbare E-Zigarette zu besorgen (Skopeliti, 2023). Die „New Nicotine Alliance“, die sich als gemeinnützige Organisation für Tobacco Harm Reduction einsetzt, verspottete solche Erfahrungsberichte als „Moralpanik“ (Kenber, 2023b).

Mit dieser Ansicht finden die Befürworter der E-Zigarette in der britischen Öffentlichkeit immer weniger Anklang. Nur noch eine Minderheit ist davon überzeugt, dass die neuen Produkte weniger schädlich sind als Tabakzigaretten. Das betrifft auch und insbesondere die Gruppe, die eigentlich von der Harm Reduction profitieren sollte: die Raucher. 2014 war noch knapp die Hälfte der Tabakkonsumenten von der geringeren Schädlichkeit der E-Zigarette überzeugt – 2023 traf dies nur noch auf jeden vierten Raucher zu (Jackson et al., 2024b). Der Langzeittrend in den Umfragen zeigt: Die Negativschlagzeilen über die Disposables haben dem Ansehen der E-Zigarette mehr geschadet als die Berichterstattung über die Lungenkrankheit EVALI oder die Corona-Pandemie.

Reputationsschäden

Die Frage, wie der Nutzen und die Risiken des rauchfreien Nikotinkonsums zu gewichten sind, hat die Scientific Community der Tabakkontroll-Experten in zwei Lager gespalten. Die einen orientieren sich am Vorsorgeprinzip und beharren darauf, dass die E-Zigarette nicht als Alternative zur Tabakzigarette empfohlen werden kann, solange keine Langzeitstudien zu ihren Gesundheitseffekten vorliegen. Den Befürwortern der Schadensvermeidung geht es vor allem um den Schutz der Kinder, die durch die neuen Produkte in eine Nikotinabhängigkeit geraten könnten. Das andere Lager hält es für erwiesen, dass die E-Zigaretten von ihrem Schadenspotential her eher mit den Entwöhnungsprodukten der Pharmaindustrie vergleichbar sind als mit den Rauchwaren von Big Tobacco. Den Befürwortern der Schadensminderung geht es vor allem um Hilfen für die Nikotinabhängigen, die ohne rauchfreie Alternativen nicht von der Zigarette loskommen. Ihre Zielgruppe sind – mit anderen Worten – die erwachsenen Raucher in den ohnehin sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

Weltweit gesehen sind die Befürworter der Harm Reduction in der Minderheit, weshalb viele Regierungen dazu tendieren, E-Zigaretten ganz zu verbieten oder sie regulatorisch genauso zu behandeln wie Tabakzigaretten. In Großbritannien sind die Mehrheitsverhältnisse anders. Der National Health Service hat schon sehr früh – in den 1970er Jahren – flächendeckende Angebote zum Nikotinersatz etabliert, um die Raucherquote zu reduzieren. Daher hat man hier früher als anderswo erkannt, dass Nikotinpflaster und andere Medikamente nur relativ wenigen Rauchern wirklich helfen, selbst wenn man ihnen die Kosten für die Pharmaprodukte erstattet. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum renommierte Fachgesellschaften wie das Royal College of Physicians und Gesundheitsbehörden wie Public Health England von Beginn an große Hoffnungen in die E-Zigarette setzten. Diese Haltung ist von einzelnen Experten in Großbritannien und vom Mainstream der Fachgesellschaften im Ausland als voreilig und blauäugig abgekanzelt worden. Seit dem Boom der

Disposables geben die Kritiker der britischen Harm Reduction-Politik in der Öffentlichkeit den Ton an.

Zu ihnen gehört der Public Health-Forscher Martin McKee von der London School of Hygiene. Über seine Kollegen aus dem Lager der E-Zigaretten-Befürworter sagte McKee gegenüber der Daily Mail: „Sie haben sich in eine Ecke eingegraben und können sich nicht eingestehen, dass sie falsch lagen“ (Kenber, 2023a). Jonathan Grigg, Facharzt für Pädiatrie und Leiter des Tabakkontroll-Komitees der European Respiratory Society, macht Großbritanniens „permissive“ Haltung gegenüber der E-Zigarette dafür verantwortlich, dass der Disposable-Konsum außer Rand und Band („run riot“) geraten ist (Barnes & Heal, 2023). Doch kein Einheimischer hat den britischen Ansatz mit so viel Häme kommentiert wie Stanton Glantz, der Veteran der Tabakkontrolle in den USA. In seinem Blog lässt Glantz keine Gelegenheit ungenutzt, um die Autoren, die in Sachen E-Zigarette nicht seiner Meinung sind, wahlweise als inkompetent, fahrlässig, naiv oder möglicherweise korrupt zu diskreditieren. Der Professor der University of California hat sich im Laufe seiner langen Karriere als Experte und Aktivist große Verdienste erworben und er nutzt dieses Renommee nun, um die Reputation der britischen Tabakkontrollleute zu zerstören. Da er in den Medien Starstatus genießt, könnte er damit Erfolg haben.

Was Kritiker wie McKee, Grigg oder Glantz gerne ausblenden, ist der Umstand, dass die Disposables auch in weniger „permissiven“ Ländern als Großbritannien zu einem Verkaufsschlager geworden sind. Mehr als die Hälfte des Umsatzes, der weltweit mit der Produktgattung gemacht wird, entfällt auf die USA, wo es 2023 mehr Nutzer von Einweg-E-Zigaretten gab als in ganz Europa (Tremlett-Scott, 2023). Das Musterbeispiel für eine restriktive Nikotinkontroll-Gesetzgebung ist Australien. Seit 2021 kommt man hier nur gegen Vorlage eines ärztlichen Rezepts an E-Zigaretten heran. Trotzdem ist der Anteil ihrer Konsumenten in der Bevölkerung ab 14 Jahren aufwärts von 5 % im Jahr 2021 auf 9 % im Jahr 2023 gestiegen. Besonders deutlich hat die Zahl der Dampfer unter den Jugendlichen zugenommen, die in 8 von 10 Fällen Disposables bevorzugen (Wakefield et al., 2023; Scully et al., 2023). Die australische Regierung hat deshalb ein generelles Importverbot für Einweg-E-Zigaretten erlassen, das im Januar 2024 in Kraft getreten ist. Die Hersteller in China haben auf das Importverbot mit einer Ausweitung von Schmuggeloperationen reagiert (Gartner, 2024).

Das viel gescholtene Großbritannien bestätigt gerade seine Ausnahmestellung auf dem Gebiet der Tabakkontrolle dadurch, dass man hier mit einer sehr viel ausgefeilteren Strategie auf den Disposable-Hype reagiert als in Ländern wie Australien, Deutschland oder den Vereinigten Staaten.

Die Gegenmaßnahmen der britischen Regierung

Die konservative Regierung unter Premier Rishi Sunak hat im Oktober 2023 ein Konsultationsverfahren eröffnet, um Möglichkeiten zu erörtern, wie man dem wachsenden Konsum von E-Zigaretten durch Jugendliche und Nichtraucher Einhalt gebieten könnte. Die Mehrzahl der 28.000 Teilnehmer an dem Verfahren sprach sich für ein Verbot der Disposables aus. Einen entsprechenden Gesetzentwurf hat das Kabinett im März 2024 auf den Weg gebracht. Die Environmental Protection Regulations stellen klar, dass unter „single-use vapes“ E-Zigaretten verstanden werden, die keine Auflade- und/oder keine Wiederauffüllmöglichkeit bieten (Gov UK, 2024a). Die Regierungen in Schottland, Wales und Nordirland haben angekündigt, ein Verbot nach englischem Vorbild zu erlassen. Es soll am 1. April 2025 in Kraft treten.

Zeitgleich mit der Novelle des Umweltschutzgesetzes hat die Regierung die Tobacco and Vapes Bill 2024 verabschiedet (Gov UK, 2024b). Es handelt sich dabei um ein Gesetzespaket mit drei Bestandteilen. Teil 1 ist eine Durchsetzungsverordnung. Verkaufsverbote machen nur dann Sinn, so die Prämisse, wenn man die Behörden dazu in die Lage versetzt, deren Einhaltung zu kontrollieren. Darum sollen der Zoll, die Finanzämter und die für den Verbraucherschutz auf kommunaler Ebene zuständigen Dienststellen jedes Jahr 30 Mio. Pfund – das sind etwa 35 Mio. Euro – zusätzlich erhalten. Zudem soll eine Taskforce eingerichtet werden, um den Schmuggel von Nikotinprodukten effektiver bekämpfen zu können.

Das zweite Maßnahmenbündel zielt auf eine strengere Regulierung von E-Zigaretten. Ein Disposable-Verbot allein reicht nicht aus, so die Prämisse, um den Jugendschutz zu gewährleisten. Geplant, aber noch nicht im Detail ausformuliert sind folgende Interventionen in den Markt:

- Eingrenzung des Aromenangebots
- Präsentationsverbot am Point of Sale
- Strengere Vorschriften für die Verpackung
- Einbeziehung nikotinfreier Liquids in die Produktregulation
- Verbot der kostenlosen Abgabe von E-Zigaretten an Minderjährige.

Weltweit für Aufsehen sorgte Teil 3 des Gesetzespakets: die Einführung einer „tabakfreien Generation“. Es soll in Zukunft verboten sein, allen nach dem 1. Januar 2009 geborenen Briten Tabakwaren zu verkaufen. Denn das wirklich drängende Gesundheitsproblem, so die Prämisse, ist nicht das Dampfen, sondern das Rauchen. Aus diesem Grund gilt das lebenslange Rauchverbot für die heute 15-Jährigen ausdrücklich nicht für E-Zigaretten (wohl aber für Tabakerhitzer). Das amtierende britische Kabinett geht also wie die Vorgängerregierungen davon aus, dass es der Bevölkerungsgesundheit nutzt, wenn Raucher auf

Tabak verzichten und stattdessen auf rauchfreie Alternativen umsteigen. Das zeigt sich auch an den Steuererhöhungen, die für 2016 geplant sind: Es soll eine neue Verbrauchssteuer für E-Zigaretten geben und zugleich die Tabaksteuer angehoben werden, um den finanziellen Anreiz zum Umstieg auf das preisgünstigere Nikotinprodukt beizubehalten. Die zusätzlichen Einnahmen sollen der Tabakprävention und Tabakentwöhnung zu Gute kommen.

Fazit: Gewinnmaximierung vor Schadensminderung

Als Ende 2023 die Diskussion um ein Disposable-Verbot in Großbritannien Fahrt aufnahm, meldete sich eine Topmanagerin von British American Tobacco zu Wort und legte ein Veto ein. Begründung: Ein Verbot der Einweg-E-Zigarette würde den Verkauf unregulierter Produkte fördern und erwachsenen Rauchern eine Option zum Umstieg rauben. Von den vier weltweit agierenden Großkonzernen der Branche hat BAT am meisten in die E-Zigarette investiert. Um nicht noch mehr Marktanteile an die chinesische Konkurrenz zu verlieren, hat das Unternehmen im Frühjahr 2023 ein eigenes Einweg-Gerät namens *Vuse Go* herausgebracht. Denselben Schritt haben auch die anderen Konzerne unternommen und werben nun für Blue Bar (Imperial Tobacco), Logic Vape (Japan Tobacco International) und Veev Now (Philip Morris) (Tobacco Tactics, 2024). Angesichts der katastrophalen Ökobilanz dieser Produktgattung ist dieser Schritt erstaunlich – beteuern die Zigarettenhersteller doch auf jeder Aktionärsversammlung und in fast jeder Stellenanzeige, wie aufrichtig und leidenschaftlich sie sich um mehr Nachhaltigkeit bemühen.

Worum es in ihnen Wirklichkeit geht, hat eine Repräsentantin von Imperial Tobacco im Juli 2018 angedeutet: Dank der „next generation products“ – ein Sammelbegriff für E-Zigaretten, Tabakerhitzer und Nikotinbeutel – habe man in Großbritannien ein Wachstum des gesamten Nikotinmarktes vor Augen. Genau dies hat sich seit der Markteinführung der Disposables bewahrheitet. Durch den Trend zur kombinierten Nutzung unterschiedlicher Nikotinprodukte („poly-use“) könnten die Einnahmen pro Konsument gesteigert werden, heißt es in einer Investoreninformation von BAT. Mit Konsumenten sind hier nicht nur Raucher gemeint, sondern auch Neueinsteiger („new entrants“) – also Nichtraucher. Der Bericht des Royal College of Physicians, dem diese Zitate entnommen sind, kommt denn auch zu demselben Schluss, den andere Kenner der Branche gezogen haben: dass die von den Tabakkonzernen unablässig beschworene Transformation ihres Geschäftsmodells in Richtung Schadensreduktion nicht mehr ist als eine Pseudo-Transformation (RCP, 2024; Rooney & Gartner, 2023).

Auch die E-Zigaretten-Hersteller ohne Tabakwaren im Portfolio berufen sich in aller Regel auf das Prinzip der Harm Reduction, wenn sie zu Fragen der Präven-

tionspolitik Stellung beziehen. Ernst nehmen kann man solche Verlautbarungen nicht – das ist die Quintessenz der jüngsten Entwicklung in Großbritannien. In gewisser Weise hat sich im Vereinigten Königreich mit der Marke Elf Bar wiederholt, was sich in den Jahren 2017 bis 2019 in den Vereinigten Staaten um die E-Zigarette *Juul* herum abgespielt hat, so die Autoren der Smoking-Toolkit-Studie (Tattan-Birch et al., 2024, S. 7). Von den beiden Erfindern des Podsystems Juul – Adam Bowen und James Monsees – stammt die Idee, die Nikotinstärke des Liquids durch die Beigabe von Benzoesäure und gelöstem Nikotinsalz zu erhöhen, um ein Geschmackserlebnis zu kreieren, das auch eingefleischte Raucher zufrieden stellt. Die erste Werbekampagne richtete sich dann aber nicht an Tabakkonsumenten, sondern an junge Nichtraucher. In den sozialen Medien tauchten fröhliche Hipster in quatschbuntem Ambiente auf, die bei dem jugendlichen Publikum Neugier auf die Juul wecken sollten (Jazbinsek, 2019). Tatsächlich wurde die neue E-Zigarette binnen kurzer Zeit zu einem Kultobjekt für die unter 18-Jährigen und die Herstellerfirma zu einem der erfolgreichsten Start-Up-Unternehmen aller Zeiten. Der Juul-Hype rief allerdings viele Eltern, Experten und schließlich auch Politiker auf den Plan. An eine Chance zur Schadensreduzierung glaubte kaum noch jemand. Die Firma reagierte auf die Kritik mit einem neuen Werbekonzept und dem freiwilligen Verzicht auf bestimmte Aroma-Sorten – doch der Imageschaden erwies sich als irreparabel.

Eine von vielen Kapriolen der Juul-Story ist das umfassende Aromenverbot, das die Trump-Administration Anfang 2020 erlassen hat, um die E-Zigaretten weniger attraktiv für Jugendliche zu machen. Erlaubt sein sollten fortan nur noch Liquidsorten mit Tabak- oder Mentholgeschmack. Der Gesetzestext bezog sich dabei konkret auf Nachfüllbehälter (pods), wie sie von Juul und anderen Anbietern vertrieben wurden. Manager des chinesischen Produzenten iMiracle kamen daher auf die Idee, eine modernisierte Variante der alten Einweg-Geräte mit fest verbautem Flüssigkeitsbehälter zu entwickeln und in die USA zu exportieren. Zoll und Aufsichtsbehörden reagierten ratlos auf den Juul-Nachfolger Elf Bar, was andere Firmen aus Shenzhen dazu ermutigt hat, den amerikanischen Markt mit Nachahmerprodukten zu fluten. Containerweise wurden (und werden) E-Zigaretten nach Amerika und Europa verschifft, die offiziell als Ladegeräte, Taschenlampen oder Spielzeuge deklariert sind (Perrone, 2023). Den chinesischen Produzenten ist es offenbar egal, dass sie mit ihrem Geschäftsgebaren das Prinzip der Harm Reduction ad absurdum führen. Vor diesem Hintergrund ist es fast schon heroisch, wenn sich die britische Politik darum bemüht, die Nützlichkeit eines Produktes gegen den Schaden zu verteidigen, den die Hersteller damit anrichten. Die frisch gewählte Labour-Regierung scheint dieser Linie ihrer konservativen Vorgängerin treu zu bleiben.

Literatur

- Action on Smoking and Health UK (ASH) (2023). *Use of e-cigarettes (vapes) among young people in Great Britain*. Verfügbar unter: www.ash.org.uk/resources/view/use-of-e-cigarettes-among-young-people-in-great-britain
- Barnes, O. & Heal, A. (2023). *The environmental cost of single use vapes*. Verfügbar unter: www.ft.com/content/6d5ed980-8b91-4372-9e7e-14eda5419325
- Browne, G. (2023). *The precarious rise of disposable vapes*. Verfügbar unter: www.wired.com/story/disposable-vapes-elf-bar-lost-mary-regulation/
- East, K., Taylor, E. V., Simonavičius, E., Reid, J. L., Burkhalter, R., McNeill, A. et al. (2024). Use of 'Elf Bar' among youth and young adults who currently vape in England: cross-sectional associations with demographics, dependence indicators and reasons for use. *Addiction*, 1–9. doi: 10.1111/add.16463
- Francis, D. (2022). *SCOTSS Product Safety and TARP groups – Single use vaping products project 2021*. Verfügbar unter: www.scotss.org/press/vapeproject2022.pdf
- Gartner, C. (2024). Industry responds to Australia's disposable vape import ban with cheap alternatives and encouraging illegal imports. *Tobacco Control*. doi: 10.1136/tc-2024-058647
- Gov UK (2024a). *The environmental protection (single-use vapes) (England) Regulations 2024*. Verfügbar unter: <https://assets.publishing.service.gov.uk/media/65eed42d62ff48488387b24e/single-use-vapes-SI.pdf>
- Gov UK (2024b). *Tobacco and vapes bill 2024*. Verfügbar unter: www.gov.uk/government/collections/tobacco-and-vapes-bill-2024
- Information Commissioner's Office (ICO) (2023). *ICO fines TikTok £12.7 million for misusing children's data*. Verfügbar unter: www.ico.org.uk/about-the-ico/media-centre/news-and-blogs/2023/04/ico-fines-tiktok-127-million-for-misusing-childrens-data
- Jackson, S. E., Tattan-Birch, H., Shahab, L., Oldham, M., Kale, D., Brose, L. et al. (2024a). Who would be affected by a ban on disposable vapes? A population study in Great Britain. *Public Health*, 227, 291–298. doi: 10.1016/j.puhe.2023.12.024
- Jackson, S. E., Tattan-Birch, H., East, K., Cox, S., Shahab, L. & Brown, J. (2024b). Trends in harm perceptions of e-cigarettes among adults who smoke in England, 2014–2023. *JAMA network Open*, 7(2), e240582. doi: 10.1001/jamanetworkopen.2024.0582
- Jazbinsek, D. (2019). Die Juul-Story. Fakten und Fake News über die bekannteste E-Zigarettenmarke der Welt. In akzept e.V. & Deutsche AIDS-Hilfe (Hrsg.), 6. *Alternativer Drogen- und Suchtbericht* (S. 68–96). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Kenber, B. (2023a). *Revealed: How youth vaping hit UK and became an epidemic*. Verfügbar unter: www.thetimes.com/uk/article/vaping-investigation-uk-epidemic-misused-warnings-wh6fvv2nv
- Kenber, B. (2023b). *Revealed: How tobacco giants are bankrolling secret pro-vaping campaign*. Verfügbar unter: www.thetimes.com/uk/healthcare/article/tobacco-industry-pro-vaping-campaign-investigation-m82dtl93s
- King, B. (2023). *Crystal Bar vape giant deletes TikTok after giveaway with no age verification*. Verfügbar unter: www.bbc.com/news/business-66581913
- King, B. (2024). *Over four million illegal vapes seized at border*. Verfügbar unter: www.bbc.com/news/business-68099182

- MacGregor, J. (2022). *NIP53 review of business compliance conducted by trading standards services in England*. Verfügbar unter: www.tradingstandards.uk/media/3177547/rr-nips_business_compliance.pdf
- Material Focus (2023). *Number of disposable single-use vapes thrown away have in a year quadrupled to 5 million per week*. Verfügbar unter: www.materialfocus.org.uk/press-releases/disposable-single-use-vapes-thrown-away-have-quadrupled-to-5-million-per-week/
- Material Focus (2024a). *Over 90% of vape and vape juice producers in the UK are failing to meet environmental regulations*. Verfügbar unter: www.materialfocus.org.uk/press-releases/over-90-of-vape-producers-and-retailers-in-the-uk-are-still-failing-to-meet-environmental-regulations
- Material Focus (2024b). *Over 1.200 battery fires in bin lorries and waste sites across the UK in last year*. Verfügbar unter: www.materialfocus.org.uk/press-releases/over-1200-battery-fires-in-bin-lorries-and-waste-sites-across-the-uk-in-last-year/
- Perrone, M. (2023). *Elf Bar and other e-cigarette makers dodged US customs and taxes after China's ban on vaping flavors*. Verfügbar unter: www.apnews.com/article/vaping-elf-bar-ecigarettes-china-teens-77033584983ad47fc5795baa46b4705e
- Royal College of Physicians (RCP) (2024). *E-cigarettes and harm reduction. An evidence review*. Verfügbar unter: www.rcp.ac.uk/media/n5skyz1t/e-cigarettes-and-harm-reduction_full-report_updated_0.pdf
- Rooney, T. & Gartner, C. (2023). Tobacco industry pseudo-transformation: The role of 'vested interests', allies and third parties. *Nicotine & Tobacco Research*, 25(12), 1896–1898.
- Sales, D. (2021). *Exclusive: Illegal super-strength nicotine vapes disguised as Cadbury's chocolates are being sold to children for £5 on TikTok so they can be 'smuggled past parents'*. Verfügbar unter: www.dailymail.co.uk/news/article-10068425/Illegal-super-strength-nicotine-vapes-disguised-Cadburys-chocolates-sold-TikTok.html
- Saxton, M. J. (2023). *E-cigarette regulatory non-compliance in the UK marketplace. 76th Tobacco Science Research Conference*. Verfügbar unter: www.coresta.org/sites/default/files/abstracts/2023_TSRC74_Saxton.pdf
- Scully, M., Bain, E., Koh, I., Wakefield, M. & Durkin, S. (2023). *Australian secondary school student's use of tobacco and e-cigarettes*. Verfügbar unter: www.health.gov.au/sites/default/files/2023-11/secondary-school-students-use-of-tobacco-and-e-cigarettes-2022-2023.pdf
- Skopeliti, C. (2023). *'Beside himself with craving': the teenagers hooked on vaping*. Verfügbar unter: www.issuesonline.co.uk/articles/beside-himself-with-craving-the-teenagers-hooked-on-vaping
- Smith, M., MacKintosh, A. M., Ford, A. & Hilton, S. (2023). Youth's engagement and perceptions of disposable e-cigarettes: a UK focus group study. *BMJ Open*, 13, e068466.
- Tattan-Birch, H., Brown, J., Shahab, L., Beard, E. & Jackson, S. E. (2024). Trends in vaping and smoking following the rise of disposable e-cigarettes: a repeat cross-sectional study in England between 2016 and 2023. *The Lancet*, 100924. doi: 10.1016/j.lanepe.2024.100924
- Tian, J. (2023). *The China E-cig juggernaut: Past, present, and future*. Verfügbar unter: www.tobaccoasia.com/features/the-china-e-cig-juggernaut-past-present-and-future/

- Tobacco Tactics (2024). *E-cigarettes: Tobacco company interests in single use products*. Verfügbar unter: www.tobaccotactics.org/article/e-cigarettes-tobacco-company-single-use-products/
- Tremlett-Scott, L. (2023). *Past, present and future of disposable e-cigarettes* [Webinar]. Barcelona: ECigIntelligence.
- UK Online Market Overview (UKOM) (2024). *Online market overview. March 2024*. Verfügbar unter: www.ukom.uk.net/uploads/files/news/ukom/281/UKOM_Mar_2024_OMO.pdf
- Wakefield, M., Haynes, A., Tabbakh, T., Scollo, M. & Durkin, S. (2023). *Current vaping and current smoking in the Australian population aged 14+ years: February 2018 – March 2023*. Verfügbar unter: www.health.gov.au/sites/default/files/2023-06/current-vaping-and-smoking-in-the-australian-population-aged-14-years-or-older-february-2018-to-march-2023.pdf

Weitere Literaturhinweise auf Nachfrage beim Verfasser: Jazbinsek@online.de

**Ärzte hassen diesen Trick –
Wie ich durch das „Dampfen“ nach 20 Jahren von der
Zigarette loskam – und trotzdem manchmal kritisch
beäugt werde**

Julian Aé

*SPIEGEL-Autor Julian Aé veröffentlichte seine Geschichte der Rauch-
entwöhnung in einem Essay. Bei der Recherche stellte er fest, dass das
Thema auch bei Ärzten¹ und Behörden von Mythen und Vorurteilen
geprägt ist.*

Der Geruch von Tabakrauch begleitete mich seit der frühen Kindheit. Meine Mutter rauchte gelegentlich, vor allem bei Feiern oder sonstigen Anlässen. Das Ritual des Rauchens verband ich vermutlich schon früh mit Geborgenheit und ausgelassener Stimmung – ich habe bis heute nie eine Abneigung gegen den Geruch von Tabakrauch gespürt.

Auch mein Opa, den ich sehr geliebt habe, rauchte viele Jahre lang Zigaretten der Marke „f6“ in rauen Mengen. Die Erwachsenen bemühten sich trotzdem nach Kräften, mir das Rauchen als schlechte, bisweilen tödliche Angewohnheit zu verkaufen. Man stinke, bekomme gelbe Finger und werde unter Umständen davon krank – außerdem sei das Rauchen furchtbar teuer.

Meine Nachfragen, warum sie denn trotzdem rauchten, konnten allerdings kaum zufriedenstellend beantwortet werden. „Es macht süchtig“ war für mich völlig abstrakt und steigerte meine Neugier umso mehr. Mit etwa zehn Jahren probierte ich es gemeinsam mit Klassenkameraden selbst aus. Die Beschaffung der Glimmstängel war denkbar einfach. Man musste lediglich ein fünf-Mark-Stück in einen der allgegenwärtigen Zigarettenautomaten stecken. Wir rauchten „auf Backe“, also ohne den Rauch tatsächlich zu inhalieren. Außer einem entsetzlichen Geschmack im Mund und dem verräterischen Gestank, der zuhause zu berechtigtem Unmut führte, konnte ich keine Wirkung feststellen.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

Rauchen lernen mit der „Papa kommt“-Methode

Das vollendete Rauchen „auf Lunge“ lernte ich erst einige Zeit später mit meinem besten Freund. Ein Kind aus der Nachbarschaft, das in weit weniger behüteten Verhältnissen aufwuchs, hatte dafür einen Kunstgriff parat. Wir sollten den Rauch „auf Backe“ nehmen und dann schnell und tief mit einem erstaunten Seufzer einatmen, als wären wir von jemandem überrascht worden. Beim Ausatmen wurde der überraschte Seufzer mit den Worten „...Papa kommt“ garniert. Es brannte in der Lunge und wir mussten schrecklich husten. Noch schlimmer war allerdings der Rausch, der augenblicklich einsetzte und von Schwindel, enormer Übelkeit und Durchfall begleitet wurde. Vom Rauchen hatten wir danach erstmal genug.

Zum notorischen Raucher wurde ich erst einige Jahre später. Es begann in den frühen Nullerjahren, in einem Ferienlager in Ungarn, ich war 14 Jahre alt und die Zigaretten waren spottbillig. Fast alle haben geraucht, in meinem pubertären Drang nach Zugehörigkeit habe ich natürlich mitgemacht. Damals durfte man ab 16 Jahren rauchen, Kioskverkäufer oder eben Ferienlagerbetreuer haben aber nicht so genau hingesehen. Die meisten haben immerhin selbst geraucht. An meiner Schule in Greifswald gab es eine Raucherecke, die mit einer weißen Markierung halbherzig vom Rest des Pausenhofs abgetrennt war. Dahinter standen die sogenannten Coolen oder zumindest die, die sich dafür hielten. Das Rauchen war aber nicht nur vermeintlich cool, sondern hatte auch eine starke soziale Komponente, wie mir im Nachhinein klar wird. Man half sich gegenseitig aus, wenn die Zigaretten mal knapp wurden, man teilte, oder ließ sich „einen Rest“ – so nannten wir es, wenn man dem Gegenüber auf Wunsch die letzten Züge überließ. Außerdem stellte das Rauchen ein unverbindliches Ritual dar, um sich anlasslos zu treffen oder mit neuen Freunden ins Gespräch zu kommen. Billiger Drehtabak machte das Laster selbst mit knapp bemessenem Taschengeld erschwinglich.

Ich habe gern, viel und überall geraucht. Dass das furchtbar schädlich ist, war mir klar, gestört hat es mich nicht – obwohl ich in anderen Belangen schon immer ein ausgesprochener Hypochonder war und obendrein mit 15 Jahren von einer Asthma-Erkrankung heimgesucht wurde. Aber Krebs und Herzinfarkte bekommen ja nur alte Menschen, dachte ich damals.

Im Lauf der Jahre hörten die meisten Menschen in meinem Umfeld mit dem Rauchen auf, weil sie Kinder bekamen, zu gesundheitsbewussten Sportsfreunden wurden oder sonstige Schicksale erlitten. Die coolen Jungs hinter der weißen Markierung auf dem Pausenhof, oder zumindest die, die sich dafür hielten, waren nun schon lange nicht mehr cool.

Als ich nach einem kurzen Abstecher in die Pharmazie begann, als Wissenschaftsjournalist über Gicht, Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen zu schreiben, war ich unter meinen Kolleginnen und Kollegen bei der Tageszeitung DIE WELT schon zu einer stinkenden Rarität geworden. Für nahezu jede Krankheit, über die ich schrieb, war das Rauchen einer der Hauptrisikofaktoren.